Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 199. Sonnabend den 27. August. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 25. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachbenannten Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Hof-Beamten und Offizieren Orden zu verleihen, nämlich dem Hofmarschall und Kammerherrn Freiherrn von Beaulieu-Marconnay den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Obersten und Chef des Militair-Kommando's von Poyda und dem Hof-Stallmeister und Kammerherrn Freiherrn von und zu Egloffstein den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Hauptmann und Kammerherrn von Mauderode den Rothen Adler-Orten vierter Klasse; desgleichen dem Berghäuer Johann Christoph Bohlert zu Wettin im Saalkreise die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, von Müncheberg.

Berlin, den 26. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Ober-Zoll-Inspektoren Loether in Heiligenstadt und Kreuschner zu Neustadt O. S. zu Steuerräthen zu ernennen.

Der Ober-Post-Direktor Schulze in Erfurt ist an die Stelle des verstorbenen Ober-Post-Direktors Kämpffer nach Breslau versetzt worden.

Angekommen: Der Fürst von Pleß, von Hannover.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Frankfurt a. M., den 24. August. Die Statuten der hier zu errichtenden Bank sind vom Senat mit einigen Abänderungen genehmigt worden.

Dresden, den 24. August. Der König ist heute Morgen 9½ Uhr von seiner Reise aus Italien zurückgekehrt.

Wien, den 24. August. Mehrere die Verwaltung Italiens betreffende wichtige Maßregeln werden verkündigt. Der Belagerungszustand wird eingeschränkt und ein Uebergangszustand bis zur Aufhebung des ersteren verfügt. Das General-Gouvernement, an dessen Spitze Feldmarschall Radetzky gestellt bleibt, wird in eine Civil- und Militair-Abtheilung zerfallen, an der Spitze der ersteren wird Graf Rechberg, der zweiten Feldmarschall-Lieutenant Nobili gestellt.

Der in Triest eingetroffene Dampfer brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. August. Nach denselben hat der Oesterreichische Internuntius von Bruck dem Sultan ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht, in welchem die Annahme der von Wien aus gemachten Vorschläge auf's freundschaftlichste angerathen wird. Die Gesandten der Großmächte suchten die Pforte dafür günstig zu stimmen, doch ist über die Annahme noch nichts bekannt geworden. — Das „Journal de Constantinople" brachte einen sehr friedlichen Artikel.

Paris, den 24. August. Der heutige „Moniteur" zeigt die Ankunft des General-F.M.L. Fürsten v. Jablonowski und 4 Oesterreichischer Obristen an. Dieselben werden den Manövern bei Satory beiwohnen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 24. August. Der Prinz von Preußen ist, sicherem Vernehmen nach, heut in Coblenz eingetroffen und wird sich erst morgen nach Mainz begeben. Am Freitag geht Se. Königliche Hoheit, wie Sie schon wissen, nach dem Kurorte Baden-Baden, um seiner Gemahlin einen mehrtägigen Besuch zu machen, zuvor wird Hochderselbe aber in Frankfurt a. M. Truppen inspiciren. Die Prinzessin Tochter Louise ist bereits von Baden-Baden abgereist und residirt gegenwärtig schon wieder im Schlosse zu Coblenz.

Die Mitglieder des Staatsministeriums traten heute im auswärtigen Amte zu einer Sitzung zusammen. Wie ich höre, kamen in derselben nur laufende Geschäfte zur Verhandlung. Morgen kehrt der Minister v. Westphalen von seiner Bade- und Erholungsreise nach Berlin zurück und unser Ministerium ist dann wieder vollzählig.

Wie bekannt, kam der diesseitige Gesandte am päpstlichen Stuhle zu Rom, Herr v. Usedom, mit Anträgen hier an, welche die gemischten Ehen und die Dotirung des katholischen Clerus durch Grundstücke betrafen. Sicherem Vernehmen nach werden diese Verhandlungen bald zum Schluß gediehen sein. Die Dotirung bezieht sich, wie versichert wird, zunächst auf das Bisthum Ermeland und handelt es sich dabei gleichzeitig um die Anstellung eines Domherrn, einiger Vikare ꝛc.

Unsere Regierung beabsichtigt, wie Sie schon wissen, einige Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837, den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums betreffend, abzuändern. Vorzugsweise liegt der Regierung daran, die Nachbildung von Gegenständen der Malerei auf mechanischem Wege zu verhindern, was bekanntlich bei den großen Fortschritten, welche die Technik gemacht hat, schon vielfach trefflich gelungen ist. Da die Regierung hierin aber das Eigenthumsrecht gefährdet sieht, so soll ein Paragraph in das Gesetz aufgenommen werden, welcher eine derartige Nachbildung untersagt. In Betreff der dramatischen Werke will die Regierung, daß zur Aufführung eines Stücks immer die Erlaubniß des Autors erforderlich ist; ebenso schlägt sie vor, daß dies Eigenthumsrecht eine Dauer von 10 Jahren haben soll; später haben also Bühnen-Vorstände nicht mehr nöthig, sich Zwang anzuthun. Dabei ist aber der Verfasser verpflichtet, daß er ungefähr die Worte auf sein Werk setzt: „Der Autor behält sich die Genehmigung zur Aufführung ꝛc. vor." Wo dieser Vermerk fehlt, da dürfte das Werk wieder als Gemeingut betrachtet werden und den Theatern in herkömmlicher Weise geholfen sein. — Sobald diese Vorschläge der Regierung die Genehmigung der Kammern erhalten haben, werden auch die Verhandlungen mit England weiter geführt werden, das bekanntlich diesem Gesetze beigetreten ist.

Unser Polizei-Präsident v. Hinkeldey kehrt morgen von Putbus nach Berlin zurück, reist aber schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats nach Stuttgart, um der dort stattfindenden Conferenz höherer deutscher Polizeibeamten beizuwohnen.

Der Consul Dr. Rose in Jerusalem ist hier eingetroffen; ebenso befindet sich schon Hr. v. Bethmann aus Frankfurt a. M. mehrere Tage hier anwesend.

Von Seiten des Niederländischen Gouvernements ist für die Inspicirung des Braunschweigischen und Hannöverschen Bundes-Contigents der General Storm de Grave ernannt worden. — Die Musterung des Limburger Contingents findet Ende September bei Tillenburg statt, die des Luxemburger bei Luxemburg Anfangs Oktober.

Durch die allgemeine evangelische Kirchenkollekte, welche bekanntlich am 1. Sonntage nach Trinitatis 1852 in allen Kirchen unsers Landes zu dem Zwecke stattfand, um von dem Ergebnisse überall da, wo bisher wenig für die evangelische Kirche geschah, neue Kirchenstiftungen vorzubereiten, Pfarrverweser, Hülfsgeistliche oder Reiseprediger anzustellen und Filialgottesdienste zu begründen, sind 30,000 Rthlr. eingekommen. Hierdurch war es möglich, auch in der Provinz Posen, wo die evangelische Kirche in großer Bedrängniß ist und viele Evangelische in der Diaspora, unter den Römisch. Katholischen zerstreut leben, die Anstellung von Pfarrverwesern zu bewirken. So haben im Regierungsbezirk Posen folgende Ortschaften einen Pfarrverweser erhalten: Borek, Pogorzelle, Miloslaw, Sobotka, Nekla-Hauland und Storchnest, wo der dortige Pfarrer am 8. Juni 1852 gestorben ist und die übrigen Geistlichen in der Diözese schon zu sehr mit Amtsgeschäften überhäuft waren, als daß sie diese Vertretung noch hätten übernehmen können. Im Regierungsbezirk Bromberg erhielten Pfarrverweser: Szydlowiec, nahe der Russischen Grenze, wo etwa 1500 Evangelische wohnen, die, wollen sie die nächste Kirche besuchen, einen Weg von 1 — 3¾ Meilen machen müssen; das Dorf Behle, im Kreise Czarnikau, und Bialosliwe, im Kreise Wirsitz, wo seither nur alle Vierteljahre im Schulhause Gottesdienst gehalten wurde. — Um die Mittel zur weiteren Hülfe zu erhalten, wird auch in diesem Jahre die allgemeine Kollekte wiederholt werden.

— Der Staats-Anzeiger enthält die Anweisung vom 18. August 1853 — in Bezug auf die Ausführung des Gesetzes, betreffend einige Abänderungen des Regulativs vom 9. März 1839 über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken vom 16. Mai 1853.

— Nach den statistischen Erhebungen für das Jahr 1851/52 betrug die Zahl der in Preußen eingestellten Ersatzmannschaften 50,191. Davon hatten a) eine genügende Schulbildung 37,733 oder $75_{,18}$ pCt., b) eine mangelhafte 10,106 oder $20_{,01}$ pCt., c) ohne allen Unterricht waren 2412 oder $4_{,81}$ pCt. In den verschiedenen Provinzen und Regierungsbezirken waren diese Verhältnisse sehr verschieden. Von 100 Eingestellten hatten genügende Schulbildung in Sachsen $93_{,67}$, Hohenzollern $90_{,61}$, Brandenburg $87_{,44}$, Rheinprovinz $87_{,27}$, Westphalen $87_{,50}$, Schlesien $77_{,24}$, Pommern $76_{,10}$, Posen $48_{,02}$, Preußen $44_{,81}$. Mangelhafte Schulbildung hatten in Sachsen $5_{,69}$, Hohenzollern $9_{,39}$, Rheinprovinz $10_{,19}$, Brandenburg $11_{,80}$, Sachsen $17_{,94}$, Westphalen $19_{,39}$, Pommern $22_{,67}$, Posen $31_{,31}$, Preußen $45_{,20}$. Keine Schulbildung hatten in Hohenzollern —, Sachsen $0_{,64}$, Brandenburg $0_{,76}$, Pommern $0_{,83}$, Westphalen $2_{,11}$, Rheinprovinz $2_{,54}$, Schlesien $4_{,78}$, Preußen $10_{,40}$, Posen $20_{,67}$. Danach steht es am besten in Hohenzollern, am schlechtesten in Preußen und Posen. Eine Vergleichung mit einer aus Mecklenburg eingegangenen Uebersicht ergiebt ohne eigentliche Schulbildung $16_{,18}$ pCt., mit mangelhafter Schulbildung $37_{,14}$ pCt., mit einer genügenden Schulbildung $46_{,61}$ pCt. Es steht demnach Mecklenburg den Provinzen Brandenburg und Pommern, mit denen es zunächst grenzt, bedeutend nach.

— In Bezug auf die Aufrechthaltung der evangelischen Union theilt die „Schles. Ztg." folgende Königliche Kabinets-Ordre mit:

„Ich bin auf den Bericht des Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 4. November v. J. damit einverstanden, daß es zur Vermeidung eines weiteren unfruchtbaren Streites über Prinzipien angemessen ist, auf die verschiedenen einander oft ganz entgegengesetzten Vorstellungen, welche sich an Meinen Erlaß vom 6. März v. J. geknüpft haben, nicht Bescheide allgemeinen Inhalts ergehen zu lassen, sondern stets konkrete Beschwerden und Anträge zu erwarten. Ich nehme jedoch

Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 198.)

Herr August aber antwortete: Lassen Sie mich in Ruhe; wer riskirt, muß gewinnen Das Geld gehört mir.

O, das ist bei Ihnen nichts Neues, fremdes Eigenthum das Ihrige zu nennen.

Wie verstehen Sie das? schrie jetzt Herr August beleidigt.

Aufs Einfachste von der Welt, antwortete der Andere mit Hohn. Ich wollte es Herrn Kaspar nicht glauben; aber jetzt sehe ich, daß Sie fähig gewesen sind, sich das Geld der Schwester zuzueignen, und sie der Auspfändung und öffentlichen Versteigerung ihres Gutes preiszugeben.

Ist es denn verkauft worden? fragte Herr August, indem er ihn Lügen strafen wollte.

Es ist nicht verkauft worden, weil Zabrzezinski sich ihrer erbarmte und sie aus der Noth befreit hatte. Mein Herren, setzte er hinzu, höhnisch lachend, ich mache Sie warnend darauf aufmerksam, daß es gefährlich ist, Herrn Molicki eine Vollmacht zu geben und mit ihm Moitié zu machen. — Nach diesen Worten drehte er sich um und ging weg. Herr August zuckte mit den Achseln, verwahrte sein Geld und wollte in den Saal gehen. Jetzt erst erholte sich Klara von ihrem Erstaunen, sie zog sich plötzlich zurück und blickte umher — neben ihr war die ehrwürdige Gestalt, das edle sanfte Antlitz des Marschalls. Wie der Unglückliche, der Schiffbruch erlitten hat und nach der Kette des Hafens greift, den er schwimmend erreicht hat, so griff sie nach der Hand des Gatten, zog ihn hinter sich her und flüsterte mit erstickter Stimme: O gehen wir, gehen wir schneller!

Schon waren sie eine halbe Meile gefahren, und noch hatte Klara kein Wort gesprochen. Endlich fragte sie: Haben Sie Alles gehört?

Alles, antworte er.

Und wußten Sie, daß er dort sein würde?

Ja wohl!

Nicht wahr, es ist schmählich, wenn ein Mann sich herausnimmt, solche Dinge zu sprechen.

Schmählicher, wenn sich einer derselben schuldig machte, antwortete er.

O, Sie haben Recht, vollkommen Recht, wiederholte sie mit Seufzen, und mit diesem Seufzen schwand auf immer Herr August aus Klara's Herzen und Gedanken. Darauf sprachen sie noch einige Zeit von gleichgültigen Dingen, und endlich verstummte Klara gänzlich.

Der Weg war vortrefflich, der Schlitten glitt gleichmäßig und leise dahin. Das leichte Schaukeln, die Ermüdung, die starken Gemüthsbewegungen, die späte Zeit schläferten Klara ein. Neben ihrem Gatten sitzend schlief sie ein und schwankte bald nach dieser, bald nach jener Seite. Der Marschall benutzte den Angenblick, umfaßte sie leicht, zog die Schwankende an sich, legte sie an seine Brust und mit der andern Hand sie an sich drückend, hielt er so die süß und fest Schlafende bis nach Hause. Als der Schlitten vor dem Schlosse still hielt, erwachte Klara. Lichtglanz aus den Fenstern schlug in ihre Augen und zeigte ihr, wo sie geschlafen hatte. Sie wurde roth wie eine Rose und sagte: Ich habe gewiß Ihren Arm gedrückt. Sie gab ihm die Hand, drückte die seinige leise und fügte hinzu: Ich bitte um Entschuldigung.

XXXI.

Die ganze Fastenzeit verging in Dębowa Wola ruhig und sogar fröhlich. Klara war immer artiger, der Marschall immer glücklicher. Er sah, daß er täglich mehr Rechte gewann, daß er vorwärts schritt; aber ein kleines Ereigniß warnte ihn, daß er nicht zudringlich sein müsse; daß einzig der Weg, den er gewählt habe, gut sei und ihn zum Ziel führen würde. Als er einmal vor dem Mittagsessen etwas früher als gewöhnlich hereinkam (denn auch dieses erlaubte er sich schon), traf er seine Gattin nicht im Saale. Da er die anmuthige Stimme hörte, mit der sie sich etwas vortrillerte, näherte er sich dem Kabinette, woher der Gesang kam und blieb in der Thüre stehen.

Gut, daß Sie gekommen sind, sagte Klara, die auf dem Sopha saß und ein alterthümliches Gefäß in der Hand hielt. Ich kann nicht ergründen, wozu dies gedient haben mag. Aber kommen Sie doch her. Der Marschall trat ein, durchdrungen von dieser Gnade der Gattin. Vielleicht erscheint mein Held einigen Männern etwas lächerlich, weil er dies für Gnade ansah; aber was ist zu thun, ich kann nicht nach dem Willen und Gefallen Jemandes den Charakter der Personen, deren Geschichte ich schreibe, ändern. Der Marschall hatte nichts von der Natur und Kühnheit eines Löwen an sich, wie es heut zu Tage Mode ist; im Gegentheil, er hielt Bescheidenheit für eine Tugend und Zartgefühl für die erste Pflicht des Starken gegen die Schwachen.

Klara machte ihm neben sich auf dem Sopha Platz (was er für eine zweite, noch größere Gnade ansah) und sagte: Setzen Sie sich doch hieher und sagen Sie mir, wozu das gedient hat. Der Marschall besah den alterthümlichen Thränenkrug und erklärte dessen Gebrauch. Klara scherzte und lachte über die Frauen jener Zeiten, welche so wenig Thränen vergossen hätten, und nachdem sie den Marschall mit dem süßesten Lächeln um Verzeihung gebeten hatte, gleichsam als habe sie ihm einen Vorwurf durch ihre Aeußerung gemacht, nahm sie ein anderes Figürchen und bat wieder um Erklärung. Indem sie die Vortrefflichkeit der Kunst bewunderte und zeigte, daß sie im Verstehen und Würdigen ihrer Produkte schon große Fortschritte gemacht hätte, bat sie den Marschall, ihr die Figur der dreigestalteten Hekate zu reichen, die auf dem zweiten Spinde stand. Darnach zeigend, neigte sie sich gegen den Marschall und hielt ihre Hand nahe an sein Gesicht. Der Marschall nahm statt der Hekate Klaras Hand, drückte sie an seine Lippen und küßte sie mit Entzücken, und da sie es ihm nicht wehrte und ihn freundlich ansah, umschlang er sie mit der andern Hand und drückte sie an sich. Da entsprang Klara, bedeckte sich das Gesicht mit beiden Händen und blieb so eine Weile mitten im Zimmer stehen. Darauf ging sie ohne ihn anzusehen hinaus. Beim Mittag ließ sie sich gar nicht sehen. Und obgleich sie den vierten Tag noch artiger war als ehedem, ihn noch mit lieblicherem Lächeln grüßte, ihm noch herzlicher die Hand drückte, wenn er ihr guten Morgen wünschte, noch fröhlicher, noch wirthschaftlicher den Thee bereitete, zu dem sie in die Orangerie einlud: so gaben ihm doch diese zwei Tage des schweren Alleinseins zu denken und lehrten ihm Vorsicht und nicht zu viel zu verlangen, damit er nicht verliere, was er hatte.

Inzwischen hatte Herr August, zu dem wir ungern zurückkehren und gestatten müssen, daß er uns dies reine Bild auf einen Augenblick beschmutzt, eine Nachbarin erhalten, mit der er schnell bekannt wurde. Das war eine gewisse Frau Graźnicka.

Wer ist denn diese Frau Graźnicka? fragte eine Dame in der Gesellschaft, indem sie sich an den dort gegenwärtigen Herrn Kaspar wendete. Der lahme Teufel blickte die Fragende an, blinzelte einige Mal mit dem rechten Auge und antwortete:

Frau Graźnicka ist eine Frau, von der ich viele schätzenswerthe Vorzüge sehe. Erstens, sie ist groß, voll, weiß und sieht nicht aus wie ein Splitter.

Die Dame aber, die ihn fragte, war klein, gelb und durch den Zorn abgemergelt, was Alle wußten.

Ist das denn ein Vorzug? sprach eine andere Frau, die groß und fett war und ein von Schminkmitteln glänzendes Gesicht hatte. Ich möchte gern etwas kleiner und hagerer sein.

Zweitens, sagte Herr Kaspar, indem er wieder auf diese blickte und ein Paar Mal mit dem rechten Auge blinzelte, sie lackirt sich nicht ihr Gesicht und schminkt es nicht, denn sie hat natürliche Röthe, die von ganz kleinen Pusteln verursacht wird, die vom schlechten Leben kommen und wie die Sternchen der Milchstraße zusammenfließend, eine ewige Röthe herstellen.

(Schluß folgt.)

von dem Berichte zugleich Veranlassung, dem evangelischen Ober-Kirchen-Rathe Folgendes zu eröffnen.

Es hat Mein gerechtes Mißfallen erregt, daß, wie Ich dies aus dem erstatteten Vortrage entnehmen muß, Mein Erlaß vom 6. März v. J. mehrfache unzulässige Deutungen erfahren hat, und daß insbesondere viele Geistliche ihren subjektiven Standpunkt mit dem der ihnen anvertrauten Gemeinde identifizirend und ihre persönlichen Ansichten in dieselben hineintragend, die Gemüther durch Erregung der Besorgniß von der einerseits dem Bekenntnißstande oder anderseits der Union drohenden Gefahr beunruhigt haben. Wenn der Zweck Meines gedachten Erlasses dahin ging, dem Bekenntniße innerhalb der evangelischen Landeskirche den Schutz zu gewähren, auf welchen es einen nur mit Unrecht bezweifelten Anspruch hat, so konnte es doch nicht Meine Absicht sein, die von meinem in Gott ruhenden Herrn Vater begründete Union der beiden evangelischen Kirchengemeinschaften zu stören oder gar aufzuheben, und dadurch eine Spaltung der Landeskirche herbeizuführen, welche, wie dies auch der evangelische Oberkirchenrath ausführt, nicht stattfinden könnte, ohne die seit einer langen Reihe von Jahren begründeten rechtlichen Verhältnisse zu verwirren, viele Gewissen zu beschweren und den alten Streit der Konfessionen zu erneuern.

Ich erwarte, daß von dem evangelischen Ober-Kirchenrathe und den Konsistorien dieser Gesichtspunkt stets festgehalten und allen damit nicht vereinbaren Folgerungen, welche aus Meiner gedachten Ordre gezogen worden sind, entgegengetreten werde. Insbesondere aber muß auf das Gewissenhafteste darüber gewacht werden, daß nicht durch konfessionelle Sonderbestrebungen die Ordnung der Kirche untergraben werde und nicht, wie es vorgekommen sein soll, Synodal-Versammlungen, ja sogar einzelne Geistliche beschließen, die Bezeichnung als evangelische Gemeinden und den Unions-Ritus aufzuheben. Die Kirchenbehörden haben sorgfältig darauf zu halten, daß solche Versuche, die Ordnung der Kirche anzutasten, nicht ungeahndet gelassen werden und daß Abweichungen von den Ordnungen der evangelischen Landeskirche in einzelnen Gemeinden nur auf den übereinstimmenden Antrag der Geistlichen und Gemeinden bei ihnen zur Berathung kommen und nur erfolgen dürfen nach Erschöpfung aller Mittel der Ermahnung und nach lebendigster Vorstellung der schweren Verantwortlichkeit vor dem Herrn, welche Spaltung Seiner Kirche auf das Haupt der Urheber und Theilnehmer herabruft.

Sanssouci, den 12. Juli 1853.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Evangelischen Ober-Kirchenrath.

— Der Magistrat hat dem Potsdamer Infanterie-Lehr-Bataillon, welches der vierzigjährigen Feier der Schlacht von Großbeeren beiwohnte, zum Festmahl ein Geschenk mit 8 Tonnen Baierischen Bieres gemacht.

— Die Direktion der Helgolander Bade-Anstalt theilt unter dem 23. August Folgendes mit: „Heute Morgen hatten wir ein sehr starkes Gewitter, wobei sich leider ein bedauernswerther Vorfall ereignete. Die Kaiserlich Russische Hofschauspielerin Malwine Erck wurde auf der Sandinsel, auf dem Wege zum Baden, von einem Blitzstrahl tödtlich getroffen. Alle sofort angewandten Bemühungen der anwesenden Aerzte blieben ohne Erfolg."

Putbus, den 23. August. Am Sonntag wohnte der König dem Gottesdienste in der Fürstlichen Schloßkapelle bei, und fuhr sodann über Bergen nach Ralswieck, dem Gute des Herrn v. Barnekow, eines der größten Gutsbesitzer der Insel und Mitglied der ersten Kammer. In Ralswieck, so wie auf dem ganzen Wege war Alles festlich geschmückt und mit Blumen geziert. Nach dem Diner und einem Spaziergange im Park begab sich der König von Ralswieck nach Cartzig, dem Gute des Herrn v. Usedom. Beim Wegfahren wurde der König nach hiesiger Sitte von den Mägden mit Blumengewinden gebunden und nahm diesen landesüblichen Scherz sehr freundlich auf. Ebenso das Sensenstreichen, wobei dem König, wie auch den Herren des Gefolges von den Mägden ein Vers hergesagt wurde. Die Rückfahrt von Cartzig nach Putbus glich wie die Hinfahrt einem Triumphzuge und führte überall durch mit Laubgewinden und Blumen geschmückte Dörfer. Abends wohnte Se. Majestät der König nebst dem Gefolge der fürstlichen Soirée bei. — Montag, den 22., waren mehrere Gutsbesitzer zur Königl. Tafel befohlen worden. Abends beehrte der König den größten Theil der Vorstellung von „Martha" mit seiner Gegenwart und empfing bei der Rückkehr in sein Hotel ein Ständchen der Zöglinge des hiesigen Pädagogiums. (C.-B.)

Stettin, den 25. August. Bei dem Schnellzuge der Berlin-Stettiner Bahn, welcher heute Morgen 2 Uhr hier eintreffen sollte, ging die Lokomotive, der Tender und der Postwagen in der Nähe von Tantow aus den Schienen, welche durch den heftigen Gewitterregen vom Sande überschüttet waren. Personen und Güter sind nicht zu Schaden gekommen. Der Zug traf in Folge davon erst gegen 6 Uhr Morgens hier ein.

— Auf dem Dampfschiffe Düna, welches heute Mittag hier von Riga eingetroffen, ist unterweges Feuer ausgebrochen. Dasselbe wurde gelöscht, nachdem man mehrere Ballen Hanf über Bord geworfen. (Ostsee-Ztg.)

Danzig, den 20. August. Der „Dominik", so heißt unsere jährliche Messe, welche am 5. August, dem Tage des h. Dominicus, ihren Anfang nimmt und vier Wochen dauert, ist zur Hälfte vorüber, und so läßt sich denn bereits mit Sicherheit über den Ausfall urtheilen. Derselbe ist noch ein gut Theil hinter den, ohnehin nicht hochgespannten, Erwartungen der Verkäufer zurückgeblieben. Ueberhaupt wird diese Messe — jedenfalls eine der ältesten Europas, da ihrer schon in Urkunden aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts Erwähnung gethan und ihre Stiftung dem Herzoge Swantepolk von Pommerellien, dem damaligen Herren Danzigs (um 1250), zugeschrieben wird — von Jahr zu Jahr schlechter. Während sie zur Zeit ihrer Blüthe sich den größten und berühmtesten zur Seite stellen konnte, und selbst noch vor hundert Jahren (wenn auch bereits von Leipzig, Frankfurt a. M. und Braunschweig überflügelt) von Käufern aus Holland, dem „Reich", Dänemark, Schweden, dem südlichen Polen und der Türkei besucht ward, — kommen ihre weitesten Besucher gegenwärtig — von Berlin! Auch was den Werth und das Quantum der umgesetzten Waaren anbetrifft, ist auch in dieser Beziehung unser „Dominik" so ziemlich auf auf das Niveau eines gewöhnlichen Jahrmarktes herabgesunken.

Die Cholera hat zwar hier an Ausdehnung in den letzten Tagen zugenommen, jedoch noch keinesweges in einem so beunruhigenden Grade, wie dieses in dem nordöstlichen Theile der Monarchie, in den Kreisen Memel und Heydekrug, der Fall ist. Auch in unserem Hafenort Neufahrwasser und in einigen Städten des Regierungsbezirks Marienwerder sind Cholerafälle vorgekommen. Ueber den Seebade-Orten unserer Umgegend scheint in diesem Jahre ein ungünstiger Stern zu walten. Sie sind minder besucht, als in früheren Jahren, und die Fremden, welche hinkommen, verlassen sie bald wieder. Desgleichen ist auch die Bernstein-Fischerei und Bernstein-Gräberei an unserer Küste diesmal minder reichlich ausgefallen, als in den beiden Vorjahren. Sonst aber ist der Verkehr hier sehr lebhaft und der Seehandel geht (wie hier der terminus technicus lautet) so stark, daß das gegenwärtige Jahr für den Rheder und Großhändler ein gesegnetes ist. Nicht weniger als 950 Seeschiffe und eine Menge von Kähnen und Küstenfahrzeugen sind seit der, wegen des starken Schneefalls bekanntlich so sehr verspäteten, Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt, bis zum gestrigen Tage in unserem Hafen eingelaufen und meilenweit, auf- und abwärts, ist der Weichselstrom mit Holztraften und Getreideflößen aus Galizien und Russisch-Polen bedeckt. Seit dem Beginn des Dominik hat Renz, der Rossebändiger, hier seinen Circus eröffnet und macht glänzende Geschäfte. In Königsberg, von wo aus er zu uns gekommen, soll dies in minderem Maaße der Fall gewesen sein; auch hat er dort bekanntlich beträchtliche Verluste (die beiden Strauße und eins seiner schönsten Pferde) erlitten. (B. N.)

Königsberg, den 22. August. Es ist vor Kurzem der Fall vorgekommen, daß einem Kandidaten der Theologie die venia concionandi hat versagt werden müssen, weil er bei der gehaltenen Prüfungs-Predigt ein so „ungünstig auffallendes Organ" und eine so „ungebildete mangelhafte" Aussprache an den Tag gelegt hat, daß die Behörde zu der Annahme genöthigt gewesen, es werde ihn eine Gemeinde ohne Anstoß nicht hören können. So meldet das hiesige „Evangelische Gemeindeblatt" und fügt hinzu, daß der Fall geeignet ist, die Aufmerksamkeit junger Theologen auf einen Punkt zu lenken, den man entweder ganz zu übersehen, oder von dem man unbesehen das Beste vorauszusetzen pflegt.

Oesterreich.

Wien, den 22. August. Durch Intriguen mehrfacher Art waren in der letzten Zeit in Serbien Vorbereitungen zu einer Bewegung gemacht worden, welche die Ruhe dieser Nachbarprovinz gefährdet und die friedliche Ausgleichung der Orientalischen Angelegenheit erschwert haben würde. In Befolgung der hohen Aufgabe, die bestehenden Rechte wie die Territorialhoheiten befreundeter Mächte nach Kräften zu unterstützen und dadurch die Politik des gesammten Europa's vor neuen Verwickelungen zu bewahren, hatte die K. K. Regierung einige Truppen an der Serbischen Grenze aufgestellt. Diese Maßregel genügte für den beabsichtigten Zweck; nach den nunmehr eingelaufenen Nachrichten erscheint der völkerrechtliche Zustand, wie die innere Ruhe Serbiens zunächst als gesichert. Die hohe Pforte, von den streng loyalen Absichten Oesterreichs bei diesem Verfahren vollkommen überzeugt, soll dem Vernehmen nach, von der Absendung Türkischer Truppen nach dem genannten Fürstenthum abgestanden sein, und auch die Serbische Regierung sieht sich nicht mehr in dem Falle, Rüstungen vorzunehmen. Die Sendung des bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft in Wien angestellten Staatsraths v. Fonton nach Serbien ist für den gleichen Zweck allseitiger Beruhigung erfolgt, und werden die Bemühungen dieses ausgezeichneten Diplomaten den Erfolg der diesseitigen Schritte nur noch mehr festigen, die übereinstimmenden wohlwollenden Absichten in Betreff Serbiens an Ort und Stelle darlegen. (Schl. Ztg.)

Donau-Fürstenthümer.

Galacz, den 12. August. Die Finanzen sind gänzlich zerrüttet, und der Soldat, welcher schon lange keinen Sold mehr bekommt, verkauft oft seine Schuhe und alles Entbehrliche, um Tabak und dergleichen anzuschaffen. — Der Bauer ist überladen mit dem Transporte der Türkischen Munition, Lebensmittel u. s. w., so daß er den Schnitt des neuen Getreides vernachlässigen muß, und man fürchtet, daß ein großer Theil der Aernte verloren gehen wird. Dasselbe findet, aber in einem noch erhöhten Grade, in den Fürstenthümern Statt, wo die Bauern in einzelnen Districten der Moldau bis je 12,000 Fuhren stellen mußten, wofür sie nicht bezahlt werden, die ihnen aber auf die Dienstfuhren, welche sie den Bojaren zu leisten verpflichtet sind, angerechnet werden. Sie fürchten aber, daß die Bojaren sie ihnen nicht erlassen werden. Die Einrichtungen der Russen in den Fürstenthümern und die bis ins nächste Jahr hingehenden Lieferungs-Contracte deuten darauf hin, daß die Russen keineswegs gesonnen zu sein scheinen, die Fürstenthümer so bald zu verlassen. (N. Preuß. Z.)

Frankreich.

Paris, den 22. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Dieppe, wie die halbamtlichen Berichte melden, aufs glänzendste empfangen worden. Im Bahnhofe wurden sie von den Behörden des Departements und der Stadt begrüßt. Der Maire richtete eine Ansprache an den Kaiser und übergab ihm einen Beschluß des Gemeinderathes, kraft dessen das Stadthaus von Dieppe und der sich bis ans Meer erstreckende Raum hinter demselben ihm zum Geschenk gemacht wird. Es sollen daselbst Bäder für die Kaiserin eingerichtet werden. Nach dieser Ansprache hielt der Kaiser seinen feierlichen Einzug. Des Abends war die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Nach Empfang einer Fischweiber-Deputation machten der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang durch die Straßen, stets von einer großen Menschenmenge, worunter viele Engländer, umgeben. Die Prinzessin Mathilde wird heute nach Dieppe abreisen. Die Oper und die Comédie française werden in Dieppe während des Aufenthaltes des Hofes Vorstellungen geben.

— Der Minister des Innern hat durch die Präfecten alle Provincial-Journale officiös auffordern lassen, in Zukunft ihre Artikel zu unterzeichnen, widrigenfalls sie gerichtlich verfolgt würden. In der letzten Zeit kamen häufig Fälle vor, wo die Artikel nicht unterzeichnet waren.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. August. „Morning-Chronicle", welches die Orientalischen Differenzen als vollkommen ausgeglichen ansieht, macht heute den extravaganten Versuch, der Welt zu beweisen, daß Rußland nicht nur nichts gewonnen, sondern bei der ganzen Sache verloren habe. Freilich sei im ganzen Orient jetzt der Eindruck vorherrschend, daß der Czaar unwiderstehlich sei; und allerdings habe das Prestige der westlichen Mächte bedeutend gelitten. Aber — was schadet das! Kabinette können sich nicht durch die Meinungen roher Völkerschaften bestimmen lassen, sagt das genannte Blatt. Die einzige wichtige Frage ist, ob Rußland seinen Plan ausgeführt hat; und wenn einmal die Russischen Truppen über den Pruth zurückgegangen sind, was doch immer die Hauptbedingung der definitiven Lösung bleibt, dann wird es sich zeigen, daß Kaiser Nikolaus den Schein der Billigkeit, den er sich immer gegeben, geopfert und sich allgemein gehässig gemacht hat, ohne einen Fußbreit Land zu gewinnen, ja, ohne irgend einen Vortheil zu erreichen als ein Blatt Pergament etwa, das der Türkei um den Preis ihrer ewigen Feindschaft gegen den Angreifenden abgedrungen wurde. In diesem Tone fährt „Chronicle" fort, die Welt zu beruhigen, und vergißt die alte Wahrheit, daß, wer zu viel beweisen will, gar nichts beweist.

Rußland und Polen.

γ Kalisch, den 21. August. Ein Reisender aus Odessa erzählt folgenden Vorfall, der sich dort in der Gegend kurz vor seiner Abreise zugetragen hat. Vor etwa 6 Jahren wanderten zwei Brüder aus Schwaben — beide Weber — in Rußland ein und ließen sich im südlichen Theile des Reichs nieder. — Der Eine dieser Einwanderer machte gute Geschäfte und verheirathete sich dort, während es dem Anderen sehr schlecht ging und er sich schon nach Jahresfrist genöthigt sah, Rußland wieder zu verlassen. Er bettelte sich, da ihm fast nichts von seiner Habe übrig geblieben war, in seine Heimath und ging von da nach Amerika. Dort glückte es ihm dergestalt, daß er sich innerhalb 4 bis 5 Jahren ein bedeutendes Vermögen erwarb. Der Sehnsucht nach seinen Verwandten, besonders nach seinem in Rußland lebenden Bruder, folgend, kehrt er zurück und begiebt sich, nachdem er mit Mühe seine Pässe dahin erhalten, im Mai d. J. nach Rußland, wo sein Bruder in einem unweit Odessa an einer Bucht des Schwarzen Meeres belegenen Dorfe ein Wirthshaus gepachtet hatte, und zum Theil von diesem, zum Theil auch vom Schmuggelhandel lebte. Von Odessa aus langt der Amerikaner gegen Abend eines Tages — den 17. oder 18. Mai — in dem Wirthshause an, findet seinen Bruder aber nicht, sondern nur dessen ihm noch unbekannte Frau zu Hause. Um den erst in der Nacht zurückerwarteten Bruder mehr zu überraschen, übergiebt er der Frau desselben, ohne sich ihr zu erkennen zu geben, seine Papiere und Wertheffekten zur Aufbewahrung und legt sich, da er sehr ermüdet war, in das ihm angewiesene, im Erdgeschoß befindliche Gemach zur Ruhe. Gegen Mitternacht kehrt der Bruder, wahrscheinlich von einem Schmuggelzuge, mit noch einem Genossen zurück. Die Frau zeigt ihnen die ihr anvertrauten Reichthümer, und in den durch die Entsittlichung des Schleichhandels erhärteten Herzen der beiden Schmuggler erwacht die Habgier und der Entschluß zu einem Morde, der auch sogleich dergestalt ausgeführt wurde, daß die Raubgesellen in das Gemach drangen und den Schlummernden erdrosselten. Aber die Nemesis ereilte sie bald. Denn als nach vollbrachter That sie die Habe des Gemordeten theilen wollen, erkennt der Wirth aus den Papieren — unter denen sich auch ein von ihm selbst nach Amerika geschriebener Brief befand — in dem Schlachtopfer seinen Bruder. Nun gesteht er, von Schreck und Reue ergriffen, seiner Frau, welche zwar die Männer hatte hinausgehen und wiederkehren sehen, aber von deren schrecklicher Absicht nichts geahnt hatte, — die begangene That, stürzt voll Verzweiflung in das Mordgemach, wo man den Leichnam, um ihn später fortzuschaffen, hatte liegen lassen, und ringt winselnd vor dem Bette des gemordeten Bruders die Hände. — Der zweite Mörder rafft das, was ihm von dem Raube zugefallen war, zusammen und ist wahrscheinlich über die Grenze in die Türkei geflüchtet. Der Brudermörder ist wahnsinnig und befand sich, als der Erzähler von dort abreiste, nach hoffnungslos in den Händen der Aerzte.

Türkei.

Konstantinopel, den 11. August. General Prim schließt sich mehr den Gesandten der beiden Nordischen Höfe (von Preußen und Oesterreich) als Lord Stratford und Hrn. de la Cour an, woraus zu entnehmen ist, daß seine Sendung nicht im Einverständniß mit den beiden Seemächten geschehen sein dürfte. Er wurde dem Großvezier und Seraskier (Kriegsminister) vorgestellt und hatte auch eine Audienz beim Sultan.

Abdul Meschid erfreut sich in dieser drangvollen Zeit des besten Wohlseins und zeigt sich häufiger als sonst.

Ein sehr gefährlicher Russischer Emissär, General Wolkow, durchreiste im vergangenen Monat die Bulgarei unter einem falschen Passe. Er war in Varna und Schumla. Nach den jüngst aus Belgrad angelangten Nachrichten war er vor acht Tagen dort eingetroffen, und stand im Begriff, seine Kundschaftsreise auf Serbien auszudehnen. (Nat.-Ztg.)

Locales ꝛc.

Posen, den 26. August. Nachstehend geben wir den uns etwas spät zugegangenen Bericht über die am 23. d. M. im Eichwald stattgehabten Feier:

An demselben Tage, an welchem in Berlins Nähe das vierzigjährige Jubiläum der ewig denkwürdigen Schlacht bei Großbeeren feierlich begangen wurde, am 23. d. M., ward auch in unsern Mauern ein Fest begangen, das, begünstigt von dem schönsten und wärmsten Wetter, allen Theilnehmern eine freudige Erhebung gewährt hat.

Eingedenk jener kräftigen Landwehrmänner, die einst an diesem Tage bei Großbeeren, da bei dem nassen Wetter die Gewehre versagten, es verschmäht hatten, mit dem Bayonette anzugreifen, die ihre Waffen umkehrten und gewaltig mit den Kolben drein schlugen, indem sie in ihrer plattdeutschen Mundart sich zuriefen: „So fluscht et bäter," hatten 3 Landwehrleute, der Feldwebel Krieg, der Unteroffizier Herrmann und der Wehrmann Fahlbusch, es unternommen, zur Erinnerung an die an dem denkwürdigen 23. August gestiftete und dem Hohenzollernschen Hausorden affilirte Denkmünze und zur Erinnerung an jene Tage, als sie auf den Ruf ihres geliebten Kriegsherrn unter den Waffen stehend, als Alles ringsum schwankte, aber das Königliche Heer seine Treue bewährte, in fröhlichem Beisammensein ein Erinnerungsfest zu feiern. So viel Schwierigkeiten sich auch bei den eigenthümlichen Verhältnissen unserer Stadt diesen drei Männern entgegenstellten, so haben sie doch mit der unserer Preußischen Landwehr eigenthümlichen Zähigkeit und Ausdauer sich durch keine Hindernisse abschrecken lassen und sind dennoch zum glücklichen Ziele gelangt.

Dem Festprogramme entsprechend sammelten sich die Kameraden Nachmittags um 2 Uhr auf dem Wilhelmsplatz um ihre für diesen Zweck besonders angefertigte schwarz-weiße prächtige Fahne. In dem weißen Felde dieser Fahne schwebt der Königliche Borussen-Aar, der in seinen Klauen das schwarz-weiße Band mit der Hohenzollerschen Denkmünze hält. Feldwebel Krieg ordnete die Schaaren in Sektionen und unter Führung der Festordner, voran die Spielleute des 6. Regiments und das Musikchor des 11. Regimentes, brach der Festzug auf, durch die Neue Straße, über den Markt bei der Hauptwache vorbei, durch die Breite- und Gerberstraße nach dem Louisenhaine zu.

Beim Einrücken in den Eichwald etwa um ½4 Uhr erklang in rauschender Melodie der schöne Preußenmarsch. Vor der festlich geschmückten Tribüne mit der bekränzten Büste Sr. Majestät unseres geliebten Königs ward Halt gemacht, nachdem mit Sektionen links eingeschwenkt war. Feldwebel Krieg meldete den schon anwesenden Gönnern dieses Festes, Hrn. Präsidenten v. Kries, Hrn. Polizei-Direktor v. Bärensprung und Hrn. Landrath v. Hindenburg, die Ankunft des Festzuges und die verehrten Herren genehmigten das Auseinandergehen des Zuges.

Als sich bald darauf auch Herr Ober-Präsident v. Puttkammer, die Herren Generale v. Brandt und Graf Monts, mehrere Herren Stabsoffiziere und andere hochgestellte Gönner eingefunden hatten, wurden die Kameraden durch Signal zusammengerufen. Herr Consistorial-Rath Dr. Siedler betrat nun die Rednerbühne und sprach begeisterte Worte der Weihe, die alle Anwesenden hinrissen. An die Festrede anknüpfend, brachte Herr Ober-Präsident v. Puttkammer dem geliebten Landesvater und Herr General Graf Monts Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen ein dreifaches donnerndes Hoch! Noch einmal ergriff unser verehrter Herr Ober-Präsident das Wort und ließ alle braven Patrioten und namentlich die Stifter dieses schönen Festes hoch leben.

Als der Festzug in den Louisenhain einzog, ward er mit 3 Kanonenschüssen begrüßt. Bei jedem Lebehoch donnerten abermals die Kanonen. Volksspiele verschiedener Art und Tanz ergötzte nun die bei dem schönen Wetter zahlreich versammelte Menge. Einer ganz besondern Erwähnung verdienen noch die trefflichen Gesangsleistungen des Sängerchores vom 6. Regiment, der durch den Vortrag trefflich gelungener patriotischer Lieder nächst der herrlichen Festrede am meisten zur erhebenden Feier dieses Tages beitrug. Es ist wahrhaft erstaunenswerth, mit welcher Präcision unter Leitung des unermüdlichen Herrn Rent-Amts-Assistenten Beyer die Gesänge ausgeführt wurden. Dem Verdienste seine Kronen! Aber der glückliche Erfolg ist unserm sorgsamen Beyer gewiß der schönste Lohn!

Als der Abend dieses Tages, der allen Anwesenden ein wahrhafter Festtag geworden war, hereindunkelte, versammelte der von Musikchor und Spielleuten ausgeführte Zapfenstreich die überall im Walde zerstreuten Kameraden zum festlichen Rückmarsch. Die Rednerbühne und die Büste Sr. Majestät waren mit bengalischen Flammen freundlich beleuchtet und in lieblichem Farbenschimmer glänzten die alten Eichen, welche die Tribüne umstanden. Abermals erdröhnte Kanonendonner, und unter Musik und der Beleuchtung von 100 schwarz-weißen Fackeln wurde der Rückmarsch nach dem Wilhelmsplatze angetreten. Feldwebel Krieg dankte noch auf dem Wilhelmsplatze dem Herrn General Grafen Monts für seine rege Theilnahme an dem Feste, worauf die Kameraden zum Danke demselben ein dreifaches Hurrah brachten. Nach dem frohen Jubel des Tages blickte die sternenhelle warme Sommernacht still auf das herrlich durchgeführte Fest herab.

So ist denn den Theilnehmern an diesem Feste eine schöne Erinnerung an jene verhängnißreichen Tage aufgefrischt, in denen durch treues Halten zu unserm geliebten Landesvater und Kriegsherren die wankende Ruhe wieder hergestellt wurde. Und wie wir willig und gern seinem Rufe zu den Waffen folgten in jenen Tagen der Drangsal, so haben wir uns an diesem festlichen Tage wieder kameradschaftlich die Hand gereicht und uns in unserer Pflichttreue bestärkt, damit, wenn unser allgeliebter Kriegsherr uns abermals rufen sollte, wir ebenso willig Haus und Hof, Weib und Kind verlassen und treu zu ihm halten in der Stunde der Gefahr und das ganze Volk sich erhebe wie Ein Mann!

Daß aber Se. Maj. unser allergnädigster König solche Treue auch anerkennt, davon ist uns die Stiftung der Hohenzollernschen Denkmünze, welche der höchste Feldherr, wie der geringste Troßknecht zur schönen Erinnerung am schwarz-weißen Bande trägt, der sprechendste Beweis. Gott erhalte den König!

Posen, den 26. August. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr beobachtete man vom Wilhelmsplatze aus einen Kometen, welcher in nordwestlicher Richtung über dem Schauspielhause stehend zuerst sichtbar wurde und dann nach rechts (der Gegend von Jerzyce) zugehend, verschwand. Der Stern hatte einen dem bloßen Auge nur schwach sichtbaren Schweif von etwa 4 Fuß Länge; durch ein Fernrohr, das 20fach vergrößerte und von Herrn Optikus Bernhard herbeigeschafft wurde, betrachtet, war der Schweif sehr deutlich und glänzend zu sehen und der Komet selbst glich der Flamme einer hellbrennenden Kerze. Gewiß wird das Phänomen auch heute Abend bei hellem Sternenhimmel sichtbar sein, wie es auch bereits am Montag Abend sichtbar gewesen ist.

— Heut früh 9 Uhr trug sich hier ein beklagenswerther Unfall zu, indem die Pferde vor einem, angeblich dem Fischer Jagodzinski zu Krzyzownik gehörigen Wagen scheu wurden, durchgingen und den Knecht, der die Leine um den Arm gewickelt hatte, von den Brodbänken in der Friedrichsstraße aus bis nach der Krämerstraße auf dem Pflaster mit fortschleiften, so daß er an den dadurch erlittenen Kopf- und anderen schweren Verletzungen nach kurzer Zeit verstarb.

Posen, den 26. August. (Polizeiliches). Dem Herrn Dr. H. sind am 23. d. M. Nachmittags aus seinem Berathungszimmer durch eine arme Kranke — muthmaßlich von der Fischerei, — die sich bei demselben ärztlichen Rath erbeten, gestohlen worden: 1) ein in Hirschgeweihe ausendendes, neues, braunes Porzellan-Schreibzeug, 2) ein Petschaft, etwa 6 Zoll hoch, einen geharnischten Ritter vorstellend und auf einem Alabaster-Postament stehend. Auf der Druckplatte waren die Buchstaben S. H. (gothisch) und unter denselben ein Aeskulap-Stab eingravirt.

Posen, den 26. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war 3 Fuß 2 Zoll.

* Neustadt b. P, den 24. August. Heute fand hier das 2. Missionsfest statt. Es fanden sich zu diesem Behufe die Herren Superintendent Stumpf aus Preitisch, Oberprediger Kögel aus Birnbaum, Pastor Böttcher aus Pinne, Pastor Lucas aus Rokitten b. Schwerin a. d. W und mehrere andere Geistliche, wie auch eine zahlreiche Menschenmenge, — Viele mehrere Meilen weit — hier ein. Die evangelische Pfarrkirche, in welcher die Feier stattgefunden, war mit Laubkränzen und Blumen reichlichst verziert. Herr Oberprediger Kögel aus Birnbaum hielt eine gehaltvolle Predigt. Herr Prediger Lucas aus Rokitten stattete den Bericht ab. Schlußgebet und Segen wurde von dem Herrn Superintendenten Stumpf gehalten, in welches erstere die hiesige Liedertafel einstimmte.

Am 29. d. M. beginnen in Meseritz die Geschworenengerichts-Sitzungen für die Kreise Meseritz, Birnbaum, Bomst und Buk. Wie ich höre, werden dieselben nur 6 Tage dauern.

* Lissa, den 25. August. Das Ergebniß der Ernte im Allgemeinen darf im hiesigen Umkreise ein überaus günstiges, also auch vollständig befriedigendes genannt werden. Sowohl in Roggen als in Weizen, mehr aber noch in allen Arten von Sommerungen ist der Ertrag im Verhältniß zum vorigen Jahre auf ein Drittel mehr in Anschlag zu bringen. Wenn auch der Erdrusch des Roggens namentlich dem vom vorigen Jahre etwas nachsteht, so wird dieser Ausfall mehr als reichlich dadurch ersetzt, daß quantitativ die Schockzahl in diesem Jahre sich fast verdoppelt. Beiläufig möge erwähnt werden, wie die vorjährige Fülle an Körnern überhaupt nicht maßgebend sein kann, da nach dem Urtheile der erfahrensten und zuverlässigsten Produzenten der vorjährige Roggen und Weizen in dem Maaße geschüttet, wie dies nur äußerst selten der Fall ist. Dieser Mehrertrag an Gebunden hat namentlich für den Stroh- und Futterungsbedarf günstige Folgen. Mit dieser Hervorhebung des vorjährigen Ertrags soll jedoch nicht behauptet werden, daß nicht auch in diesem Jahre das Gewicht, d. i. der innere Gehalt jener Getreidearten durchaus normalmäßig ist, und um so mehr befriedigen muß, als ein solch vortheilhaftes Ergebniß nach den Witterungsverhältnissen im Spätfrühjahr keinesweges vorauszusehen gewesen. Von dem Hagelschaden, durch den andere Gegenden heimgesucht wurden, sind wir Gottlob völlig verschont geblieben. Es unterliegt sonach keinem Zweifel, daß unsere hiesigen Produzenten in diesem Jahre weit größere Vorräthe zum Verkauf bieten werden, als dies seit einer Reihe von Jahren geschehen konnte. Einzelne einsichtsvolle Gutsbesitzer äußern darum ihr Befremden darüber, wie die vorjährigen hohen Getreidepreise sich noch fortdauernd erhalten können und wollen es nur mit der theilweise noch nicht beendeten Ernte und daher mit dem Mangel an größerer Zufuhr rechtfertigen. — Die Ernte in Hafer, der im vorigen Jahre einen so spärlichen Ertrag geliefert, daß wir, was für unsere Gegend unerhört ist, den Eigenbedarf aus Sachsen und den alten Provinzen beziehen mußten, ist in diesem Jahre so ergiebig ausgefallen, daß von dem Ueberflusse hier fast im umgekehrten Verhältnisse eine Ausfuhr gewärtigt werden kann. Ein Gleiches ist von dem Ergebniß der Gerstenernte zu erwarten, die hier überall ganz besonders befriedigt hat. Die Preise beider Getreidearten sind daher bereits um ein Drittel von der vorjährigen Höhe zurückgewichen. Minder günstig stellt sich der Ertrag an Hirse heraus, die in der Blüthe sehr gelitten zu haben scheint; dagegen ist Buchweizen, der hier aber weniger stark angebaut wird, um so besser ausgefallen. Auffallend günstig ist die Ausbeute an Erbsen, die vom Mehlthau, seit mehreren Jahren ihr ärgster Feind, in diesem Jahre ganz verschont geblieben sind, daher diese Frucht sowohl qualitativ als quantitativ nichts zu wünschen übrig läßt. Dasselbe gilt von den Wicken. Die noch bevorstehende Kartoffelernte läßt das Beste erwarten. Die Frühkartoffeln bewähren sich als mehlreich; die Knollen sind von erstaunlicher Größe und Fülle. Der fruchtbare, andauernde Regen der vorigen Woche war für die weitere Entwickelung der Spätkartoffeln von segensreicher Einwirkung. Von der gefürchteten Krankheit zeigt sich hier nicht die geringste Spur und will es uns bedünken, daß auch die Angaben aus anderen Gegenden von einer überhandnehmenden Krankheit mindestens auf Uebertreibung beruhen. Besonders günstig stellt sich der Ausfall der bereits gewonnenen, wie auch der noch zu erwartenden Futterung heraus, deren Bedeutung für den Landmann jedes andere Erzeugniß der landwirthschaftlichen Cultur an Wichtigkeit überwiegt. Der empfindliche Mangel, der sich in dieser Beziehung im vorigen Jahre herausgestellt, hat den Landwirthen große Verlegenheiten bereitet. Der diesjährige Ertrag an Heu, das in Folge der günstigen Witterungsverhältnisse, die seinem Wachsthume besonders zusagend gewesen, ist sowohl an Fülle, wie an Güte höchst erfreulich. Vorzügliche Ausbeute verspricht man sich vom Grundheu. Weniger Erfreuliches läßt sich vom Ausfalle des Ertrages an weißem Klee angeben. Obst, besonders Kernfrüchte, ist ausnehmend gut gerathen. Der Wein zeigt sich zwar weniger groß und kräftig entwickelt in Trauben und Beeren, doch dürfte er an Menge und Güte den bessern Ernten vorangegangener Jahre nicht nachstehen.

—i— Wollstein, den 25. August. Am 22sten d. M. wurde hier der Erndtejahrmarkt abgehalten. Die Gewerbtreibenden setzten auf denselben viele Hoffnungen und sind die meisten befriedigt; es kann also hieraus ersehen werden, daß die ländliche Bevölkerung durch den Ausfall der Erndte zu Einkäufen ermuthigt ist. Besonders lebhaft war der Verkehr auf dem Viehmarkte, woselbst viel Vieh zum Verkaufe ausgeboten wurde, wofür gute Preise gezahlt wurden. Nachdem wir eine Zeit lang eine herbstliche Kälte hatten, leben wir jetzt wiederum in einer bedeutenden Sommerhitze, die das Reifen des Weines, der in hiesiger Gegend ziemlich stark gebaut wird bedeutend, fördert.

In der verflossenen Nacht entlud sich über unsere Stadt und Umgegend ein sehr starkes Gewitter, welches um 10 Uhr begann und gegen 1½ Stunde tobte.

In einer benachbarten Ortschaft traf der Blitz einen Viehstall, tödtete eine Kuh und zündete einen Heuschober, der ein Raub der Flamme wurde. Der schnell herbeigeeilten Menschenmenge gelang es, des Elementes Herr zu werden und so wurde weiteres Unglück verhütet.

In Obra, woselbst mehrere Jesuiten-Patres weilen, verrichteten dieselben bisher die meisten der vorkommenden geistlichen Amtshandlungen. Diese Thätigkeit ist ihnen jedoch in jüngster Zeit auf Grund eines früher erlassenen Ministerial-Rescriptes untersagt worden. Das hiesige Landraths-Amt wies nämlich auf Grund einer General-Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten den Probst Lewandowski zu Obra an, fortan die Patres keine Parochial-Handlungen außerhalb der Missionszeit, als da sind: Beichte, Taufe, Trauungen, Predigt u. s. w., vornehmen zu lassen.

α Wreschen, den 23. August. Am 18. d. M. fand zu Zokolnik hiesigen Kreises die feierliche Einweihung eines evangelischen Friedhofes statt. Es hatte nämlich der dasige Gutsbesitzer, Herr Lieutenant Nehring, schon vor mehreren Jahren für seine Familie, so wie für die übrigen evangel. Bewohner jenes Ortes, die, zur Wreschener Parochie gehörend, bisher ihre Verstorbenen auf dem über 2 Meilen weit entlegenen Kirchhofe zu Wreschen begraben mußten, einen stillen, freundlich gelegenen Platz von seinem Vorwerke zum Kirchhofe bestimmt und den dazu erforderlichen Konsens erhalten, nur die Weihe desselben zu diesem Zwecke war bis jetzt verschoben worden. Der am 16. d. Mts. erfolgte Tod seines jüngsten Sohnes wurde nun Veranlassung, die Einweihung dieses Platzes zum Gottesacker mit der Beisetzung der Leiche zu verbinden, was unter allgemeiner Theilnahme geschah. Denn ungeachtet des anhaltenden, starken Regens hatte sich doch eine sehr zahlreiche Trauerversammlung aus allen Konfessionen eingefunden, was von der Achtung und Liebe zeugt, die die Familie Nehring in der Umgegend genießt. Besonders wohlthuend berührte es alle Anwesenden, daß der dasige Herr Probst nicht nur sehr bereitwillig die Glocken bei der dasigen katholischen Kirche zu dieser Feierlichkeit läuten ließ, sondern sich auch selbst als Trauergast bei der Feier betheiligte.

Heut fand auf demselben evangel Friedhofe zu Zokolnik die feierliche Beerdigung des am 21. d. M. zu Gozdowo verstorbenen früheren Gutsbesitzers, Herr Peter Christoph Arndt, statt, an welcher sich eine bedeutende Leichenbegleitung aus allen Ständen und Religionsparteien betheiligte. Nachdem vor dem herrschaftl. Schlosse, dem Trauerhause, die Feier durch einen mehrstimmig vorgetragenen Choral eingeleitet worden war, hielt der Pastor Aust aus Czerniejewo, in Vertretung des abwesenden Pfarrers der Parochie, eine ergreifende Rede, worauf eine Trauerarie gesungen wurde. Dann setzte sich der Leichenzug, unter Geläut der Glocken und unter Choral-Gesang nach dem eine Meile weit entlegenen Friedhofe in Bewegung; unterwegs wurde die Leiche bei jedem zu passirenden Dorfe mit Glockengeläut empfangen und mit Choralgesang geleitet. Auf dem Gottesacker wurde die Leiche zu ihrer letzten Ruhestätte geweiht und die Leichenfeier mit Gesang geschlossen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Polnischen Pferde. (Aus dem Dziennik Warszawski.) Die einst so berühmten Heerden Polnischer Pfeede, die mit solcher Sorgfalt bei uns gepflegt und im Auslande so hoch geschätzt wurden, sind seit fast einem halbem Jahrhundert immer mehr in Verfall gerathen. Die Polnische Pferderace, die an Schönheit der Gestalt und an Gewandtheit alle übrigen Pferde Europas überragte, ist völlig verschwunden. Es gab eine Zeit, wo die Polnischen Pferde im Auslande nicht blos von den reichen Herren gesucht wurden, sondern wo sie selbst in den Marställen der Fürsten den ersten Platz einnahmen. Der Deutsche Kaiser Karl V. saß auf einem Polnischen Schimmel, als er als König von Spanien seinen feierlichen Einzug in Madrid hielt. Es war eine der kostspieligsten Liebhabereien unseres Landadels, schöne Pferde zu ziehen, eine Liebhaberei, die selbst von unseren Königen getheilt wurde. Die Geschichtschreiber erwähnen, daß schon im Jahre 1133 der Marstall Boleslaus, der in der Geschichte den Beinamen Schiefmaul führt, eine bedeutende Berühmtheit erlangt hatte. Kasimir der Große führte die Pferdezucht in Großpolen ein und die Bemühungen Sigismund August's um die Veredelung der Pferderace erhoben die K. Marställe in Polen auf den höchsten Gipfel der Berühmtheit. In Knezyn, dem Lieblingsaufenthalte des Königs, hatte derselbe im Jahre 1560 über 2000 und im Jahre 1565 sogar gegen 3000 Pferde. Sigismund August, der durch seine Freigebigkeit berühmt war, schätzte seine Pferde so hoch, daß er es als den größten Beweis seiner Gnade betrachtete, wenn er Jemand ein Pferd schenkte und nur wenige von seinen Lieblingen konnten sich dieser Art Königlicher Gnade rühmen. Derselbe war zugleich der größte Pferdekenner seiner Zeit, was man noch heute deutlich aus der von ihm Behufs leichterer Vermehrung und Veredelung der einheimischen Pferde erlassenen Instruktion ersieht, die sich durch eine ungewöhnliche Sachkenntniß auszeichnet. Ebenso enthält das von Adam Micinski, dem Stallmeister Sigismund August's, im Jahre 1570 herausgegebene Werk „O świeżopach i ograch“ (über die Stuten und Hengste) viele werthvolle und interessante Bemerkungen über die Behandlung der Pferde und beweist, daß die Pferdearzeneikunde und die Kenntniß sämmtlicher Pferderacen schon früher bei uns allgemein verbreitet waren Die K. Marställe enthielten nicht nur Polnische, sondern auch Arabische, Türkische u. Persische Hengste, sowie Türkische, Friesische und Mährische Stuten. Die besondern Eigenschaften einer jeden Race bestimmten den Gebrauch derselben. So wurden die Schwedischen Rosse zur schweren Reiterei, die Tartarischen zur leichten verwendet; die Arbeitspferde lieferte die Friesische, die Kutschpferde die Holländische, die gewöhnlichen täglichen Reitpferde die Ungarische Race. Auch die Rennpferde waren bei uns bekannt; man nannte sie früher Bieguny (Läufer). Mit den Jagiellonen fing die Polnische Pferderace an zu sinken. Johann III. suchte dieselbe wieder zu beleben, und ungeachtet in späteren Zeiten die Pferdezucht noch immer eine Liebhaberei des Adels blieb, so ging dennoch durch die unangemessene Kreuzung der Racen, und namentlich durch das Uebergewicht des Arabischen und Türkischen Blutes der Stamm der Polnischen Pferde immermehr seiner Ausartung und Vernichtung entgegen. Der Geist des Ritterthums konnte freilich auf die Pferdezucht nicht ohne wohlthätigen Einfluß bleiben, da die damalige Art des Kriegführens sich hauptsächlich auf die Tüchtigkeit der Kavallerie gründete. Die häufigen Kämpfe mit den Tartaren und Türken hatten eine massenhafte Vermehrung schöner und flinker Pferde zur Folge, die auf den weiten Ebenen Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine gezogen wurden und eine ungeheure Reserve für Kriegsfälle bildeten. Mit dem Verfalle des Ritterthums und der Zerstückelung der Güter-Komplexe sanken auch die einheimischen Gestüte immer mehr. Die reichen Familien im Lande zogen in die Nähe der Hauptstadt und kümmerten sich wenig um ihre ungeheuren Besitzungen in der Ukraine und in Podolien, die sich für die Pferdezucht am meisten eigneten. Diese Besitzungen wurden dann zerstückelt und unter die zahlreichen Kinder vertheilt. Eine natürliche Folge davon war, daß die öden Steppen sich bevölkerten und urbar gemacht wurden, und daß das Halten zahlreicher Pferdeheerden immer schwieriger wurde. Auch der kaufmännische Spekulationsgeist, der sich immermehr bei uns einschlich, hat auf die Pferdezucht einen nicht minder nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Eine rücksichtslose Gewinnsucht beherrschte die Gemüther. Die Pferdeheerden wurden aus den Steppen vertrieben und in enge Ställe eingeschlossen; dagegen ergossen sich Millionen Schafe über die weiten Ebenen. (Fortsetzung folgt.)

Handels-Berichte.

Berlin, den 25. August. Weizen loco 78 a 83 Rt., 90¼ Pfd. hochbut. Poln. schw 81½ Rt. bez.

Roggen loco 55 a 59 Rt., p. August 55½ a 55 a 55¼ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 55 Rt. bez, p. Okt.-Nov 55 a 54 a 54½ Rt. bez., p. Frühj. 55½ a 55 Rt. verk.

Gerste 40 a 43 Rt.

Hafer, loco 26 a 30 Rt.

Erbsen 55 a 62 Rt.

Winterrapps effektiv 80—79 Rt., laut Connoissement 78—77 Rt., Winterrübsen do. 78—77 Rt., laut Connoissement 77—76 Rt.

Rüböl loco bis August-Sept. 11⅞ Rt. Br, 11¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 11¾ Rt. bez. und Gd., 11⅝ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 11⅝ Rt. Br., 11¾ Rt. Gd., p. Nov.-Dec. 11⅝ Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., p. Dec.-Jan. 11⅝ Rt. bez., 11⅞ Rt. Br., 11¾ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 11⅞ Rt. Br., 11¾ Rt. Gd., p. Frühj. 12 Rt. Br., 11⅝ Rt. Gd.

Leinöl loco und Lief. 11¾ Rt.

Spiritus ohne Faß 31½ Rt., p. August 30¾ Rt. bez. u. Br., 30½ Rt. Gd., p. August-September 29¼ Rt. bez. und Br., 29 Rt. Geld, p. September-Oktober 27⅛ a 27¼ a 27 Rt. geh. u. Gd., 27¼ Rt. Rt. Br., p. Okt.-Nov. 26 a 26¼ Rt. bez. u. Br., 26 Rt. Geld, p. Nov.-Dez. 25 a 25¼ Rt. bez. u. Br., 25 Rt. Geld, p. Frühj. 25½ a 26 Rt. bez. u. Br., 26 Rt. Gd.

Weizen sehr angenehm. Roggen zuerst fest, darauf matter und zum Schluß wieder besser. Rüböl ruhig. Spiritus loco und nahe Lieferung unverändert, spätere Termine fester.

Stettin, den 25. August. In letzter Nacht starker Gewitterregen. Heute bewölkter Himmel, warme Luft.

Weizen sehr fest, gestern noch 80 Wspl. 90 Pfd. und heute 50 W. 89 bis 90 Pfd. gelber loco mit 80 Rt. bez., was gerner zu bedingen, 89—90 Pfd. gelben p. Frühjahr 78½ Rt. Gd.

Roggen behauptet, 82 Pfd. p. August 56 Rt. Br., p. Sept.-Oktober 55½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 51 Rt. bez., p. Frühj. 55 Rt bez. und Gd.

Gerste, große Pomm. 40 W. zu 40½ a ¾ Rt. loco bez.

40 W. Winterrapps und 16 W. Winterrübsen im Verbande 79 Rt. Conn. bez.

Rüböl angenehm, p. August 11⅔ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅔ a Rt. bez., p. Okt.-Nov. 11⅔ a ¾ Rt. bez. und Gd, p. Nov.-Dez. $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. April-Mai 11⅝ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 11¼ % bezahlt, 11 % Br., p. August 11¾ % Br., p. Sept.-Okt. 13 % Br., 13¼ % Gd., p. Okt.-Nov. 14 % Br., 14¼ % Gd., p. Nov.-Dez. 15 % bez., p. Frühjahr 14¾ % Br., 15 % Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 26. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Justizrath Bock aus Memel; Frau Gutsbesitzer Kennemann aus Neustadt a. d. W.; Kaufm. van Kempen aus Amsterdam.

HOTEL DE DRESDE. Pastor Kähler aus Koźmin; die Kaufleute Lehmann, Jellgest und Holzhändler Paul aus Berlin; Holzhändler Klein aus Birnbaum und Gutsbesitzer v. Radoński aus Dominowo.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Buiński aus Pamiątkowo.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Nienaber aus Stettin; Frau Oberförster Nowacka aus Mikosław und Domainenpächter Burchard aus Weglewo.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter v. Sokolnicki aus Tarnowo und Gutsbesitzer Einsporn aus Srodka.

HOTEL DE BERLIN. Major a. D. v. Libischowski aus Opatowko; Gutsb. Rańkowski aus Katarzynowo.

HOTEL DE VIENNE. Die Kaufleute Wolff aus Hedringen und Seelig aus Berlin.

WEISSER ADLER. Lieutenant im 5. Artillerie-Regt. Martikke aus Glogau und Kaufmann Rothenbücher aus Küstrin.

DREI LILIEN. Lehrer Schumann aus Kiszkowo und Oekonom Busse aus Neudorf.

KRUG'S HOTEL. Hopfenhändl. Heinrich aus Neutomyśl; Jäger Ronke aus Reisen; Mühlenbesitzer Stankow aus Punitz und Schönfärber Holzheimer aus Schneidemühl.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Hirschfeld aus Neustadt b. P., Ehrenfried aus Wreschen, Damm und Hirsch aus Gnesen.

EICHENER BORN. Handlungs-Kommis Poznański aus Schrimm und Kaufmann Sinasohn aus Lubasz.

PRIVAT-LOGIS. Goldarbeiter Zelwerowicz aus Ottorowo, l. St. Martin Nr. 14.; Rabbiner Dr. Cassel aus Conitz, l. Schloßstr. Nr. 5.; Gutspächter Bieganowski aus Turkowo, l. St. Martin Nr. 19.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 28. August c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Friedrich. — Nachm.: Herr Ober-Pred. Hertwig.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Bork.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 19. bis 25. August 1853:

Geboren: 5 männl., 8 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Sonnabend den 27. August. Mit aufgehobenem Abonnement. **Großes Brillant-Feuerwerk.** Vorher: **Der Ball zu Ellerbrunn.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Blum. Baron Jakob: Herr Förster, vom Stadttheater in Halle, als erstes Debüt. Zu Anfang: Großes Concert.

Sonntag den 28. August. **Dorf u. Stadt.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Reinhard, Hr. Förster, als zweites Debüt.

Aufruf!

Durch das am 11. d. M. in Großdorff und Lindenstadt, Kreis Birnbaum, stattgehabte Brandunglück sind 41 Wohnhäuser, 25 gefüllte Scheunen und 48 andere Wirthschaftsgebäude in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden und dadurch sehr viele Familien in eine höchst traurige Lage gerathen, indem dieselben nicht allein ihre Wohnungen, Mobilien und Kleidungsstücke, sondern auch ihre Getreide- und Futtervorräthe verloren haben.

An den bekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bewohner richte ich daher die dringende Bitte, den so hart betroffenen Familien durch milde Gaben zu Hülfe zu kommen, und wird die hiesige Zeitungs-Expedition bereit sein, dieselben in Empfang zu nehmen. Posen, den 24. August 1853.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.
v. Puttkammer.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Großdorff und Lindenstadt sind bereits eingegangen: 1) vom Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer 4 Frdr.

Posen, den 26. August 1853.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Freunden und Verwandten widme ich die ergebene Anzeige, daß meine Frau am 23. d. M. von einem Knaben glücklich entbunden worden ist.

Zirke, den 25. August 1853.
Brehmer, Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Das unmittelbar an der Warthe bei der Stadt Zirke belegene fiskalische Glashütten-Etablissement **Marianowo**, welches mit dem 31. Dezember c. pachtlos wird, mit einem Areal von

69 Morg.	131 □R.	Forst, zum Theil hundertjähriger Kiefernbestand,
68 "	176 "	Acker,
5 "	50 "	Wiese,
3 "	138 "	Garten,
34 "	60 "	Hütung,
S. 182 Morg.	15 □R.	

und den dazu gehörigen Fabrik-, Wohn- und Stallgebäuden, tarirt

das Land auf . . . . 1690 Rthlr.
der Holzbestand auf 1310 "
und die Gebäude auf 6350 "
in Summa auf 9350 Rthlr.

soll im Wege der öffentlichen Licitation in dem vor dem Regierungs-Rath Meerkatz zu Zirke im „schwarzen Adler"

am 17. September c. Vormittags 10 Uhr

anstehenden Termine an den Meistbietenden veräußert werden. Neue Bieter werden zum Termine nach 3 Uhr Nachmittags nicht zugelassen. Die Veräußerungs-Bedingungen und Licitationsregeln sind in der Registratur der unterzeichneten Regierung und in den Amtslokalen des Magistrats zu Zirke und des Rent-Amts zu Birnbaum einzusehen. Der Taxpreis des Holzbestandes und ¼ des Kaufpreises, so wie die Kosten sind vor der Uebergabe, ¼ des Kaufpreises binnen Jahresfrist und die letzte Hälfte binnen 3 (drei) Jahren nach der Uebergabe zu berichtigen.

Käufer erhält auf Verlangen eine an das veräußerte Etablissement grenzende Acker- und Wiesenfläche von 125 Morgen 50 □Ruthen auf 18 Jahre in Pacht gegen eine jährliche Pachtsumme von 78 Rthl.

Posen, den 19. Juli 1853.
Königl. Regierung,
Abtheil. für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.
Kretzschmer.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 28. April 1853.

Das dem Subdiaconus Stanislaus Górny gehörige, auf der Vorstadt Wallischei zu Posen belegene Grundstück Nr. 9., abgeschätzt auf 5560 Rthlr. 26 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. December 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Subdiakonus Stanislaus Górny werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Die Grundstücke Nr. 361, 362. und 363. Teichgasse und Schuhmacherstr., werden am 5. und 6. September beim Kreisgericht Posen per subhasta verkauft.

Der unterzeichnete Kupferschmiedemeister empfiehlt sich hiermit dem geehrten Publikum zur Uebernahme aller Arten Dach- und Thurmdeckungen mit Kupfer, Zink und Blech ganz ergebenst.

Gnesen, im August 1853.
A. Błoszyński.

In Folge der von der General-Versammlung der

Bauern-Mobiliar-Brandversicherungs-Gesellschaft in Pyritz

am 8. August c. beschlossenen Auflösung dieser Gesellschaft mit dem 2. September d. J. erlaubt sich der Unterzeichnete, den bis dahin in Pyritz Versicherten die durch ihn vertretene

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit dem Bemerken zu empfehlen, daß dieselbe Versicherungen gegen Feuersgefahr, **auch auf dem Lande,** zu **billigen** aber **festen** Prämien übernimmt, daß also die bei ihr Versicherten **niemals zu Nachschußzahlungen** herangezogen werden können.

In der Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe keiner andern soliden Gesellschaft nach.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, so wie die am Fuße Dieses genannten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilen über die näheren Bedingungen, als auch über die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft stets bereitwilligst Auskunft.

Posen, den 25. August 1853.
C. Meyer,
Haupt-Agent der Magdeburger-Feuerversicherungsgesellschaft in Posen.

Bromberg	Herr Ferd. Hoppe.	Posen	Herr Friedr. Seydemann.
Birnbaum	" M. Oppenheim.	Pinne	" Jacob Pinner.
Chodziesen	" J. Winkelmann.	Pleschen	" W. Werner.
Czarnikau	" A. Kutzner & Comp.	Poln. Crone	" F. A. Delang.
Filehne	" Carl Walter.	Rawicz	" B. Kupke & Sohn.
Fraustadt	" Otto Hoffmann.	Rogasen	" Kämmerer Drewitz.
Gnesen	" M. Russack.	Samter	" M. Zapałowski.
Grätz	" Theod. Kutzner.	Schroda	" Th. Grzesiewicz.
Inowraclaw	" G. Seydel.	Schwersenz	" Kämmerer Fr. Pflanz.
Kosten	" W. C. Górski.	Schrimm	" S. Jacobi.
Karge	" H. Schultze.	Schwerin a. d. W.	" Leopold Krakauer.
Kempen	" G. Fränkel.	Schubin	" M. P. Bry.
Krotoschin	" C. F Kuschke.	Schneidemühl	" L. von List.
Lissa	" J. R. Hedinger.	Trzemeszno	" J. Schwandke.
Lobsens	" C. Lubenau.	Wreschen	" Th. Mathesius.
Meseritz	" Ferd. Groß & Comp.	Wongrowiec	" M. Landek.
Nakel	" J. H. Müller.	Wronke	" M. Schottländer.
Neutomyśl	" A. Hoffbauer.	Wollstein	" Theod. Stockmar.
Ostrowo	" R. Neugebauer.	Zirke	" Ludwig Busse.

COLUMBIA,

konzessionirtes Haupt-Büreau zur schnellsten Beförderung von Auswanderern nach **Amerika** und **Australien,** in **Hamburg.**

Regelmäßige Expedition 2 Mal wöchentlich ab Hamburg.

Preis nach New-York, Quebek ꝛc. 32 Rthlr. incl. gekochtem Seeproviant.

Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen
Morris & Comp.,
Herrengraben Nr. 82. in Hamburg.

NB. Beschäftigung Suchenden wird solche durch Morris & Comp. 287. Broadway in New-York nachgewiesen.

Mit Genehmigung einer Königlichen Hochlöbl. Regierung wird Unterzeichnete in ihrer Muttersprache, der Englischen, so wie auch im Französischen Unterricht ertheilen. Die sich ihr Vertrauenden werden binnen sehr kurzer Zeit große Fortschritte in der Grammatik, Conversation und Literatur dieser Sprachen machen Das Nähere in ihrer Wohnung von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

T. L. von Oldekop,
Berlinerstraße Nr. 31. 2 Treppen hoch.

Landwirthschaftliches!

Das Kommissions-Lager des
echten Peruanischen Guano
vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich in Posen beim Spediteur **Moritz S. Auerbach,** Comtoir: Dominikanerstraße.

Täglich frische Berliner Saucißchen כשר Meyer Hamburger, Krämergasse 13. — Markt 87.

Die grösste
Auswahl in Strick-Wolle
offerirt zu sehr soliden Preisen
S. Landsberg jun.,
Wilhelmsstr. Nr. 10.

Die erwartete **Cervelat-Wurst** ist angekommen. **M. Löwenthal,** Wilhelmspl. 10.

Jeden Morgen früh frische Milch vom Dominium **Marcellino** verkauft C. Gillert, Breslauerstraße Nr. 19., im Keller des v. Jaraczewskischen Hauses.

Als Hauslehrer

sucht ein Unterkommen ein **Abiturient,** der bereits längere Zeit als solcher fungirt hat. — Näheres beim Lehrer **Lewysohn,** Wasserstr. 8./9.

Kufus Garten.

Heute Sonnabend den 27. August
Grosses Garten-Concert à la Gung'l
unter Direktion des Herrn Ed. Scholz.
Entrée à Person 2½ Sgr. Familien zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 5 Uhr Nachmittags. **Kufus.**

Heute Sonnabend den 27. August
Frische Wurst mit Schmorkohl à Portion 5 Sgr., wozu ergebenst einladet
J. Knauer, Büttelstraße Nr. 9.

Ein Lorgnon mit silberner Einfassung ist verloren. Der Finder erhält in hiesiger Zeitungs-Expedition **Einen Thaler** Belohnung.

Posener Markt-Bericht vom 26. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	28	—
Roggen dito	2	—	—	2	5	—
Gerste dito	1	18	—	1	23	6
Hafer dito	1	1	3	1	3	6
Buchweizen dito	1	5	—	1	10	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	12	—	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 26. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 25¾—26¼ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 25. August 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	100¾	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102⅝
dito von 1852	4½	—	102⅝
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	102	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99¾
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99½	—
Posensche dito	4	—	104½
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	100¼	—
Pr. Bank-Anth.	4	112	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110¾

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115⅞	—
dito dito dito	4½	—	100¼
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	97¾
dito P. Schatz obl.	4	91⅝	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	96¼	—
dito 500 Fl. L.	4	—	91¼
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98¾
dito B. 200 fl.	—	—	22⅞
Kurhessische 40 Rthlr.	—	38¾	—
Badensche 35 Fl.	—	23⅜	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	81½
Bergisch-Märkische	4	—	83½
Berlin-Anhaltische	4	134½	—
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	112¼
dito dito Prior.	4½	—	103½
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	97
dito Prior. A. B.	4	99⅝	—
dito Prior. L. C.	4½	101	—
dito Prior. L. D.	4½	101¼	—
Berlin-Stettiner	4	—	149
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	127
Cöln-Mindener	3½	—	121¾
dito dito Prior.	4½	102	—
dito dito II. Em.	5	101½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer		109	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	44¼
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99¾
dito dito Prior.	4	99⅞	—
dito dito Prior.	4½	99⅞	—
dito Prior. III. Ser.	4½	99⅞	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	219
dito Litt. B.	3½	—	181½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	84¼
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	95	—
Stargard-Posener	3½	94¼	—
Thüringer	4	112½	—
dito Prior.	4½	—	101¾
Wilhelms-Bahn	4	—	213

Die Börse eröffnete in flauer Stimmung und die Course der meisten Eisenbahn-Aktien verfolgten eine rückgängige Bewegung, doch wurde es am Schlusse wieder etwas fester. Fonds wenig verändert, von Wechseln, in denen etwas lebhafterer Verkehr stattfand, wurden Amsterdam in beiden Sichten, London, Wien und Augsburg zu niedrigerer, dagegen Petersburg zu höherer Notiz gehandelt.